

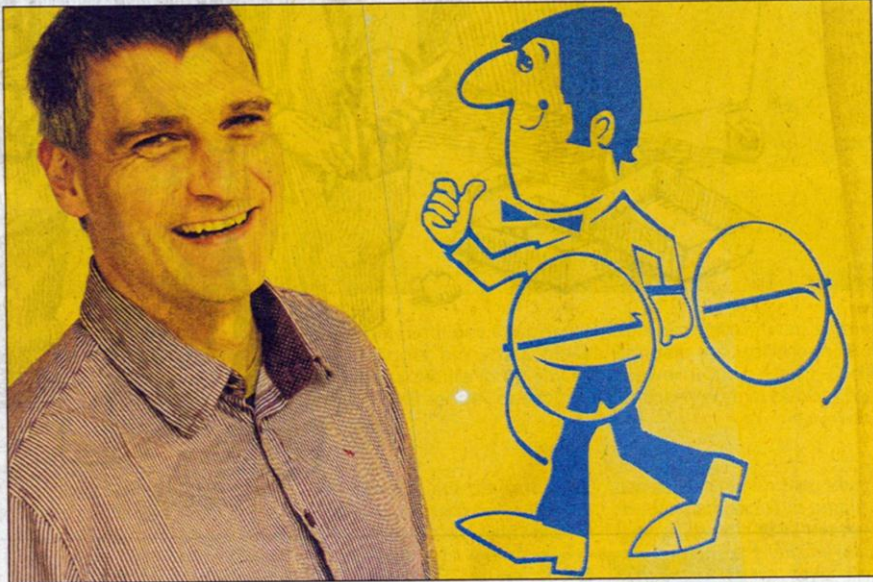
Duncker-Männchen im zweiten Frühling

Obrira GmbH nutzt in Rathenow bekanntes Maskottchen für das Marketing

Rathenow. (rez) Schlaghose, Seitenscheitel und Koteletten - dem modischen Duncker-Männchen sieht man seine vier Jahrzehnte kaum an. Der Rathenower mit großer Brille unterm Arm erlebt nun seinen zweiten Frühling. Einstmals diente er am Standort in der Jahnstraße 27 als Betriebsmaskottchen. Den gleichen Job erledigt das Duncker-Männchen nun wieder. Die Obrira GmbH hat sich die Gestalt schützen lassen und will sie im Marketingbereich zum Einsatz bringen.

Firmengründer Günter Schwolow und sein Sohn André, seit 2011 Geschäftsführer, berichteten vor Journalisten davon, dass sie einem der traditionsreichsten Produktionsstandorte der Stadt den Namen Duncker-Gewerbepark gaben. Zum einen wegen der parkähnlichen Lage, zum anderen wegen der Geschichte, die mit dem Namen des Urvaters der optischen Industrie eng verbunden ist. Johann Heinrich August Duncker hatte sich 1801 seine Vielschleifmaschine patentieren lassen.

Seit etwa 80 Jahren ist die Jahnstraße 27 ein Begriff in der Branche. Vor dem Krieg gab es rund 230 optische Firmen bzw. Unternehmer in Rathenow. Nach dem Krieg waren es noch etwa 75. Im Jahr 1958 schlossen sich 45 Firmen zu einer Produktionsgenossenschaft des Handwerks, der PGH JHA Duncker zusammen. Mit durchschnittlich 700 bis 800 Mitarbeitern sei sie die größte PGH in der DDR gewesen, so Günter Schwolow. Als Arbeitgeberin sei sie sehr begehrt gewesen. In der Folge wurden



André Schwolow, Obrira-Geschäftsführer seit 2011, mit dem Duncker-Männchen.

Foto: Wernitz

zwei neue Hallen und ein Sozialgebäude errichtet, weitere Firmen waren inzwischen der PGH beigetreten. Doch ihre Tage waren vorerst gezählt, als 1972 die staatlich verordnete Umwandlung in einen Volkseigenen Betrieb (VEB) erfolgte. Als wäre das noch nicht Einschnitt genug, gab es den Namen VEB Augenoptik Hermann Duncker. Bei diesem Mann (1874-1960) handelte es sich um einen KPD-Mitbegründer von 1918, einen SED- und Gewerkschaftsfunktionär. Sein Zuname passte nach Rathenow. Nicht wenige sahen später in ihm einen Verwandten von Erfinder Heinrich Johann August Duncker, was allerdings

nicht der Fall ist. So gesehen, steht das Duncker-Männchen für eine Phase der optischen Industrie in Rathenow, als bürgerlich-kapitalistische Vergangenheit und sozialistische Realität um die Köpfe der Angestellten wetteiferten.

Das VEB ging Mitte der 70er Jahre im Kombinat Carl Zeiss Jena auf, 1980 wurde die Fusion mit den Rathenower Optischen Werken vollzogen, die schon zu Zeiss gehörten. Der Beiname Hermann Duncker blieb erhalten. Die Jahnstraße 27 sei dabei Herzstück der Brillenproduktion in Rathenow geblieben, so Günter Schwolow. Bis zur Wende wurden rund fünf Millionen Fassungen und etwa elf Millionen Gläser hergestellt. Diese Kapazität sei die größte in Europa gewesen.

Nach dem Systemwechsel wurden die ROW im Jahr 1991/1992 abgewickelt. Die ehemalige PGH beantragte die Rückübertragung der Immobilie. Drei Firmen wollten dort ihr Heil in der Marktwirtschaft suchen. Das Projekt ging schief. Der anschließende Leerstand dauerte etwa zehn Jahre, bis Günter Schwolow 2006 die Immobilie von der Sparkasse erwarb. Eine Halle des Komplexes war bereits ausgegliedert worden, in ihr produziert die MOM GmbH. Obrira und Optiks-service Rathenow, beides Schwolow-Gründungen, sind inzwischen in der Jahnstraße 27 ansässig. Zudem gibt es noch drei andere Firmen im Duncker-Gewerbepark, für den das Männchen werben soll. Indes steht eine Bronzetafel am Portal für eine ganz andere Industrie-Geschichte. S.7

PC
SPEZIALIST
POLDI electronic • Berliner Str. 2b • Rathenow
Tel. 03385 54940 • pc-spezialist@poldi.de
WIR MACHEN DAS!

• BERATUNG
• VERKAUF
• SERVICE

Duncker und die Brillenmacher

Wo hing ursprünglich die von Karl Mertens geschaffene Bronzetafel?



Günter und André Schwolow (li.) mit der Bronzetafel, die Künstler Karl Mertens in den 1960er Jahren angefertigt hat. Foto: Wernitz

Rathenow. (rez) Ein in Bronze gegossenes Stück Zeitgeschichte prangt in der Jahnstraße 27. Im Mauerwerk der dortigen Einfahrt zum Duncker-Gewerbepark haben Günter und André Schwolow vor Wochen eine Tafel befestigt, die immer noch einige Fragen aufwirft.

Fest steht, dass diese durch den Künstler Karl Mertens (1903-1988) geschaffen wurde. Die Bronzetafel tauchte bei einem westhavelländischen Trö-

delhändler auf, der sie André Schwolow, Geschäftsführer der Obrira GmbH, verkaufte. Wie dieses Kunstwerk zu Trödel gekommen konnte, bleibt vorerst ein Rätsel. Fraglich ist auch, zu welchem Zweck es angefertigt wurde und wo es ursprünglich zu sehen war. Die Schwolows recherchieren dazu. Ihres Wissens nach, entstand die Tafel in den 1960er Jahren. Sie zeigt eine Brille im Stadtwappen und spricht von „Rathenower Brillenmacher seit JHA Duncker“ und zeigt die Jahreszahl 1801. Das ist

das Jahr, in dem Johann Heinrich August Duncker seine Vielschleifmaschine patentieren ließ, was als die Geburtsstunde der optischen Industrie gilt. Bis in die 1960er Jahre hinein war das langläufig so in den Köpfen verankert. Denkbar, dass die Tafel, die auf den Erfinder, Unternehmer und Pfarrer hinweist, ein sozialistisches Verwirrspiel störte. Denn mit Hermann Duncker war 1960 ein prominentes SED-Mitglied gestorben. Die seinerzeit JHA Duncker genannte Produktionsgenossenschaft (PGH) mit

Sitz in der Jahnstraße 27 wurde 1972 verstaatlicht und in einen Volkseigenen Betrieb (VEB) umgewandelt. Dem VEB Augenoptik wurde der Ehrenname Hermann Duncker verliehen. Er blieb auch nach der Fusion mit den Rathenower Optischen Werken (ROW) bestehen. Um eventuellen Fragen nach der Sinnhaftigkeit des Duncker-Wechsels aus dem Weg zu gehen und Gras über die Sache wachsen zu lassen, könnte die Bronzetafel in eine Kammer verbannt worden und dort eingestaubt sein.